Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 6

Artikel: Die methodisch-erziehliche Behandlung des Unterrichtsstoffes in der

Fortbildungsschule [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der auf dem gleichen, dem christlichen Boden steht Durch die heutige gottentfremdete Weltanschauung wird nicht bloß die eigene schöpferische Kraft gelähmt, sondern auch die Fähigkeit, das zu verstehen, in sich aufzunehmen und in das eigene Fleisch und Blut zu verwandeln, was die großen Dichter und Denker der Vergangenheit auf uns vererbt haben, geht unter deren Einwirkung allmählich verloren. Statt zur Erhebung und Veredelung der Menschheit zu dienen, kann sogar die Frucht ihrer Geistesarbeit, sosern nicht der rechte Sinn und Wille bei dem Genuß derselben wattet, sich als verderblich erweisen. Darum gilt auch hier: Zurück zu Jesus und seiner Kirche. Nur dann wird jedem aus den Schöpfungen dieser Geistesgrößen heilsame Nahrung erwachsen, Kraft zum Kampse gegen das Falsche und Niedrige, Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne, für Recht und echte Freiheit.

Die methodisch=erziehliche Behandlung des Unterrichts= stoffes in der Fortbildungsschule.

(Fortjehung.)

Für die Sprachübungen sei mir vorerst nachstehende allgemeine Stoffumschreibung gestattet, teilweise nach Zingg:

Lefeubungen zur Erzielung der Lesefertigkeit und eines richtig betonten Lejens, Erflären und freie Reproduttion des Gelegenen. Stoff fei der Vaterlandstunde, jowie dem Berufsleben der Schüler entnom= men. Ein eigens geschaffenes Lesebuch für Fortbildungsschulen mare empfehlenswert. — Unfertigung von Auffaken verschiedener Art; Briefe und Scheine, aus dem täglichen Leben gegriffen, verdienen den Vorzug. Endlich praktische Anleitung zur Nechnungs= und Buchführung mit möglichster Anlehnung an die berufliche Stellung des einzelnen Böglings. — Man laffe die einzelnen Resultate vor den Refrutenprüfungen Revue paffieren, und man wird finden, daß die besten guten Roten jeweilen auf das Lesen entfallen; immerhin ist auch diese Seite nicht ohne Schatten. Eine große Bahl junger Leute bringts da nicht über ein, zwei oder drei Woher kommt das? Einmal happerts vielfach in der mechanischen Lefefertigkeit, fo daß felbst einfache Saggebilde nur mühsam ben Weg ans Tageslicht finden, von einem logisch richtigen und schönen Lesen kann da zum voraus feine Rede fein. Ja, es ift schon die wieberholte Erfahrung gemacht worden, daß es in Unterklaffen mit dem Lefen in jeder hinficht mitunter besser bestellt ist, als im gleichem Fache in der Fortbildungsschule. Und doch ziert ein gutes Lesen den Beift bes

Menschen ebenso, wie z. B. eine gefällige Schrift. Es ist wirklich fast beschämend, die Tatsache feststellen zu muffen; wonach in unferer mit Schulftunden reich gesegneten Zeit oft fo miserabel gelesen wird. Sauptschuld liegt am Lehrer, dann aber auch in der Energielofigkeit des Schülers. Das logisch richtige und afthetische Lefen ift eine Runft, die man fich nur durch fleißige Übung und Unstrengung des Willens zu eigenm acht. Die Lesestunde ift nicht eine bloge Bergnugungsftunde, obwohl sie, wie es scheint, von manchen Lehrern so aufgefaßt wird. Graftes, schönes Vorlesen durch den Lehrer muß vor allem gefordert. werden, es trägt dies mit bei jum Berständnis des betreffenden Lese= studes. Ferner muffen die Interpunktionszeichen ftrikte beachtet werden, ein Beruntermurfteln ganger Abschnitte darf unter feinen Umftanden ge= duldet werden. Gine gute Betonung, verbunden mit deutlicher Aus= iprache, muß auch in der Fortbildungsschule konsequent verlangt werden: Natürlich kommt es vielfach darauf an, was gelefen wird. Berbannen wir vorab jede trockene Materie, sonst werden sich Lehrer und Schüler langweilen. An guten Lesestücken ift wahrhaft fein Mangel. erinnere an Nagers "Übungestoff", an den "Fortbildungsschüler," worin fich viele der schönften Stude befinden aus der Feder von Joachim, Gotthelf, Ad. Reffler und anderen. Un das Lefen fnüpfen fich die wichtigsten Wort- und Sacherflärungen, sowie die ungezwungene Wiedergabe durch den Schüler an. Dadurch stählen wir des lettern Dent= fraft und Bedächtnis, wobei darauf zu dringen ift, daß die Sauptge= danken eines Lesestückes möglichst furg zusammengefaßt werden. Einzelne gehende Stoffauswahl bleibt dem Lehrer überlaffen; er wird fich hüten, Stücke auszuwählen, welche dem Ideen= und Berufsfreife ber Schüler vollständig fern liegen. Geken mir uns das doppelte Biel: Die überwiegende Mehrzahl der Schüler fei dabin zu bringen, daß im Lesen keine schlechtere Rote, als ein 2 erteilt werden muß, und es sei Die Lefestunde fo zu geftalten, daß der Zögling auch im fpätern Leben Freude hat am finnrichtigen und schönen Lefen.

Ungleich wichtiger als das Lesen sind die schriftlichen oder Aufsiahübungen. Wer zählt die Klagen von berufener und unberufener Seite über die mangelhafte Fertigkeit unserer jungen Leute im Aussah?! Doch sei man nicht zu pessimistisch. Wo es von unten auf an einer stufenmäßigen Übung gemangelt; wo die Denktraft des Schülers nicht gestärkt und ein planloses Hin= und Hertasten die Regel gewesen: da wird die Fortbildungsschule nur mühsam etwas erreichen. Und doch, wir müssen im günstigen, wie im ungünstigen Falle die Sache so nehmen, wie sie ist, und nicht, wie sie sein sollte. Frisch hinein ins volle

Menschenleben! Sehr viele Auffähe kranken an Gedankenarmut, an un= beholfener Ausdrucksweise und an zahllosen orthographischen Fehlern Warum gedankenarm? Beil die Stoffe nicht felten dem Intereffenkreife des Schülers fern liegen. "Der Angelpunkt der schriftlichen Arbeiten ift das Lesebuch," fagt ein Methodiker. Der Ausgangspunkt der einzelnen Arbeiten ift ein gut gewähltes Lesestuck, meint der gleiche Autorund gibt jenem den Vorzug vor den freien Besprechungen eines belie-Ich bin der Meinung, es könnten beide angewendet bigen Themas. werden und denke hiebei an Auffage verschiedener Art: Beschreibungen. Schilderungen zc., und es liefert Nagers "Übungestoff", sowie der "Fortbildungsichüler" diesbezüglich eine große Bahl Themate. Schließt fich ber Auffat an das Leseftude an, fo braucht der behandelte Stoff nur gefichtet. geklärt und geordnet zu werden. Mehr noch als diese Urt Auffäge tommen jene vor, bei denen nur einzelne lofe Gedanken gegeben find, wogegen die nähere, einläglichere Ausführung dem Schüler überlaffen bleibt. Dabei hat der Lehrer mit der Tatsache zu rechnen, daß bei den meisten Schülern vergeblich ein großer Gedankenvorrat gefucht wird. Wie fuche ich da zu helfen?

Bom Guten wird es fein, wenn ber Lehrer folche Stigen erft felber ausarbeitet und fie dann den Schülern vorlieft, daran follen fich Bemerkungen anknüpfen, wie man das Thema etwa noch anders ausarbeiten könnte Später mag dieje schriftliche Ausführung einigen mundlichen Angaben Plat machen, und erft gegen den Schluß des Rurfes laffe man diefe und jene Arbeit ausführen ohne weiteres Dazutun vonseite des Lehrers. Erzählungen werden selten sein; im weitern liefern Deutschunterricht und Vaterlandstunde reichliches Material. Weit häufiger treten die Briefe auf : "In der Zeit des Rampfes und der Glettrigität spielt der Brief im Geschäftsleben, im Sandels=, im öffentlichen und privaten Berkehr eine wichtige Rolle. Faft niemand tann heutzutage denfelben entbehren, jo daß derjenige, welcher nicht Briefe gu ichreiben im stande ist, diese Fertigkeit schmerglich vermißt, ja es oft tener bugen muß." (Oberholzer.) Erlernt wird das forrette Briefichreiben nur durch andauernde Übung. Gine große Schwierigfeit bietet hier das Sichhineinleben in total fremdartige Berhältniffe der geringen Lebenserfahrungen wegen. Immerhin besitt der Fortbildungsschüler schon einen Borfprung, fo daß ihm das Niederschreiben eines Briefes weniger Mühe machen sollte, als einem Primarschüler. Wie wir bei der heutigen, viel= fach mangelhaften Organisation der Fortbildungsschule in keinem Fach von einem spstematischen Unterrichte sprechen können, ebenso wenig in Briefschreiben. Den örtlichen und beruflichen Verhältnissen der Schüler

hat sich auch der Brief anzupassen. Eines ist klar: Es mussen Beispiele erstellt werden aus allen Briefarten, also Freundschafts-, Söflichkeitsund Geschäftsbriefe, Scheine zc. Welche Stoffe follen zu Briefübungen verwendet werden? Die Antwort auf diese Frage finden wir im Borwort zu Oberholzers: "Der Brief in der Bolfsschule." welches treff= liche, überaus praktische Werklein hoffentlich in den händen aller Fortbildungs= und Primarlehrer ift. - Un der Abfaffung amtlicher Schreiben darfs auch nicht fehlen. Das genannte Wert bietet eine reiche Fülle von Musterbeispielen und Thematen, desgleichen die "Geschäftsstube" von Stöcklin (3 hefte), so daß man heutzutage an Stoffsammlungen mahr= haft nicht verlegen ist. Am besten tun wir, wenn wir den gesamten Briefftoff verteilen auf zwei Jahreskurse oder Winterkurse, so zwar, daß Beispiele verfaßt werden aus jeder Kategorie. Gin schriftliches Berzeichnis wird gute Dienste leiften, analog demjenigen in der Baterlande-Vor allem aus nur feine weitschweifigen theoretischen Erörter= ungen, nein, denn hier vorab gilt Göthe's Wort: "Grau, mein Freund, ist alle Theorie, aber ewig grün des Lebens goldener Baum." In der allgemeinen Fortbildungsschule mangelt die Zeit zu nebensächlichen Reflexionen. Rur eines ift notwendig: Bielseitige Übung. Das Vorlesen, Diftieren und Auswendiglernen von guten Muftern ist zwar eine etwas mechanische Tätigkeit, allein gang zu umgehen wird dieses Berfahren nicht fein. (Schluß folgt.)

Die Rechnungshefte

von Instus Stöcklin, nach ihrer methodischen Unlage und dem auf den verschies denen Schulstufen bisher mit denselben erzielten Erfolge.

III. Schuljahr.

(Fortsetzung.)

Rechnen im Zahlenraum 1--1000.

I. Bufammengählen.

Zuerst werden zu Hundertern Zehnerzahlen, dann die Grundzahlen und endlich Zehner und Einer zugezählt. Hierauf werden Zehner und Einer zu Zehnern und Einern, Hunderter, Zehner und Einer zu Zehnern und Einern gezählt. Das Resultat schließt vor dem Zehner, dann mit dem Zehner, endlich mit Überschreitung des Zehners zur Einübung des Algorithmus ab. Während anfänglich nur 2 Summanden auftreten, erscheinen später 3 und mehr auf dem Plane. Dem reinen Rechnen folgt das benannte, diesem das angewandte. Das benannte Rechnen schließt